

# Elbinger Anzeigen.

## (Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:  
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.  
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 64.

11. August 1858

### Marktberichte.

Elbing. Die Witterung war während der letzten Woche größtentheils sehr heiß, dazwischen Gewitter und starke Regengüsse. Man klage schon über den vielen Regen, und daß das noch außenstehende Wintergetreide, besonders Weizen, auswachse. Mehrfach jedoch werden die Klagen sich von eigener Lässigkeit im Einbringen der Ernte nicht freisprechen können. Die Zufuhren von Getreide und Dessaaten waren gering; die Preise wenig verändert und nur für momentane Konsumtions-Bedürfnisse etwas anziehend. Bezahlt und zu notiren: Weizen hochbunt 128—133 pf. 80 bis 88 Sgr., bunter 74—80 Sgr., mit Auswachs nach Qualität 60 bis 70 Sgr. Fr. Roggen 128 bis 130 pf. 54—56 Sgr. Gerste 35—42 Sgr. Hafer 30—35 Sgr. Weiße Erbsen 54—66 Sgr., graue 56—66 Sgr. Bohnen 56 bis 64 Sgr. Rüben 115—118 Sgr.; Kaps 110 bis 119 Sgr. Spiritus ohne Zufuhr, bei Kleinigkeiten 18—18½ Thlr.

Danzig. Während der vergangenen Woche hatten wir sehr schönes warmes Wetter und dürfte in Folge dessen ein großer Theil des geschnittenen Getreides unserer Umgegend gut unter Dach gebracht worden sein. Über das Allgemeine der diesjährigen Ernte hört man die verschiedenen Nachrichten und läßt sich daher noch nichts Bestimmtes darüber sagen, weshalb man wohl Grund hat, von den Berichten mit Vorsicht Gebrauch zu machen. — Im Allgemeinen will man behaupten, daß, wenn das Wetter der Ernte günstig bleibt, auf eine ziemliche Durchschnitts-Ernte zu rechnen sei. Be treffs des Mangels an Viehfutter scheinen die Klagen unserer Landleute etwas nachzulassen, indem die vorwöchentlichen Regen den Gras-Nutzungen sowohl als auch den Kartoffeln, welche ohnehin in unserer Gegend immer sehr gut standen und bei denen von Krankheit Nichts zu hören war, von großem Nutzen gewesen sind, den geschnittenen Getreiden soll aber hin und wieder dadurch doch Schaden zugefügt sein. — An unserm Getreidemarkt fand nur ein mittelmäßiges Geschäft statt und haben die Preise keine wesentliche Veränderung erfahren, nur Roggen fand eine geringe Steigerung. Von Weizen wurden über 1000 Last umgekehrt. Bahnpreise: Weizen 60—82 Sgr. Roggen 50—58 Sgr. Gerste 35—50 Sgr. Hafer 29—36 Sgr. Erbsen 60 bis 68 Sgr. Rüben 110—118 Sgr. Spiritus nominal 17—17½ Thlr.

Königsberg. Mit Weizen war es in letzter Woche matter, bei mittelmäßigem Umsatz wurde 72 bis 88 Sgr. bezahlt. Roggen etwas teurer, 47—52 Sgr. Gerste 40—46 Sgr. Hafer 36—40 Sgr. Erbsen 65 bis 75 Sgr. Rübsaat 117—120 Sgr. Für Spiritus matthe Stimmung, loco 19 Thlr.

Berlin. Mehr als je läßt sich heuer ein Theil der Presse dazu brauchen, den Interessen der Getreide-spekulanten zu dienen, und wenn man alle den ver-weiseiteten Klagen, die bald wegen der Trockenheit bald wegen der Nässe von einer mehr oder weniger vollständigen Missernte reden, glauben wollte, dann stände ein Hungerjahr in Aussicht. Allein es ist großenteils der Schwund einerseits und das Bestreben der Produzenten nach hohen Preisen andererseits, was diese Klagen eingiebt und die ganz ungerechtfertigten Preissteigerungen hervorbringt. Man will die Preise in die Höhe schrauben, und es gelingt vor der Hand; hoffentlich jedoch nicht auf lange.

### Über die Ursachen der letzten finanziellen Krise

in England liegt jetzt der Bericht des vom Parlament niedergesetzten Ausschusses vor und ist die historische Darstellung darin von namhaftem allgemeinerem Interesse. Der Ausschuss hat die Erscheinungen, die einander vom Jahre 1847 bis zum Herbst 1857 folgten, in's Auge gefaßt, und bezeichnet folgende drei Momente als die wichtigsten zum Verständniß der Lage: erstens die früher nie dagewesene Ausdehnung des britischen Verkehrs mit dem Auslande; zweitens den plötzlichen Zuwachs edler Metalle, in einem Maßstabe, wie ihn die Geschichte seit der Entdeckung Amerikas nicht kennt; 3) die Entwicklung des Systems der Banken und ihr Einfluß auf die Concentration und Vertheilung des Kapitals. Was den ersten Punkt betrifft, so ist zu bemerken, daß die britische Ausfuhr vor dem Jahre 1848 nie mehr als 60,110,110 £ betrug (im Jahre 1845), während sie sich im Jahre 1857 auf 122,155,000

£., somit auf mehr als das Doppelte, hinaufgeschwungen hat. Be treffs der Zunahme des Metallvorraths wird hervorgehoben, daß Europa in den letzten 7 Jahren einen Zufluß von 107,500,000 £. erhielt, daß es während dieser Periode 26,800,000 £. Silber ausführte, somit tatsächlich um 80,700,000 £. in Metall reicher geworden war. Gleichzeitig mußte aber dennoch in Folge des gesteigerten Verkehrs für neue Geldcirculationsmittel gesorgt werden und einer annähernd genauen Berechnung zufolge circulieren gegenwärtig im Ver. Königreiche gegen 50,000,000 £. in Goldmünzen und 31,600,000 £. in Banknoten. Was das dritte angegebene Moment, die Entwicklung der Bankinstitute, betrifft, so hat diese und die Ausdehnung des Wechselscomptirungssystems mit dem Aufschwung des Verkehrs und der Goldeinfuhr nicht nur gleichen Schritt gehalten, sondern sie sogar überschlagen. Die auf Aktien gegründeten Gesellschaftsbanken (Joint-Stock-Banks) in London allein haben ihre Depositen seit 1847 von 8,850,774 £. auf 34,100,724 £. vermehrt. Dieser merkwürdige Zuwachs schreibt sich zumeist daher, daß die Methode, Depositen aller Art den Bankinstituten anzubauen, immer mehr Eingang gefunden hat. Es ziehen diese Banken aus allen Ecken und Enden kleine Kapitalien an sich und verwenden die ins Ungeheure angewachsene Masse zu Diskontirungen der Wechsel ihrer Kunden, während die Escomphäuser (Bill-Brokers) ähnliche Operationen machen. „So groß sind diese, sagt der Comiteebericht, daß der gegenwärtige Bankgouverneur, der als Zeuge verhört wurde, versichern konnte, ein solcher Bill-Broker in der City habe vergangenes Jahr 3½, ein zweiter 4, ein dritter 8 und ein vierter 8—10 Mill. deponirt.“ Die Leichtigkeit, Kapitalien zu erhalten, erweckt die Lust zu waghalsigen Spekulationen, und es entstand jenes auf geborgtem Kapital beruhende Verkehrssystem, das zusammenstürzen mußte, so wie dessen einzige Basis, das gegenseitige Vertrauen, erschüttert wurde. So lange die Welt steht, waren nie so ungeheure (nominelle) Kapitalmassen in Umlauf gesetzt worden. Vorger und Borgende überboten sich. Es entstand, um die Worte des Comiteeberichts anzuführen, „großer Missbrauch des Kre-dits und in dessen Gefolge Überspekulation“... „Außer den durch das Ausbleiben der amerikanischen Rimesse entstandenen Zahlungseinstellungen tritt noch eine andere Art von Fallissements in den Vordergrund. Sie entstanden aus dem System des offenen Kreredits. Englische Häuser gestatteten auswärtigen Firmen bis zu gewissen Grenzen auf sie zu ziehen; diese Ziehungen wurden auf den Börsen des Auslandes negoziert und fanden ihren Weg nach England unter der Vor-aussetzung, daß vor Verfallzeit die nötige Deckung geleistet werde. Diese Deckung bestand hauptsächlich nicht in reellen Werthen, sondern wieder in Tratten. Die reelle Basis dieser Geschäfte fehlte; es handelte sich lediglich darum, zeitweilig Kapitalien aufzutreiben, die englischen Häuser zogen ihre Kommission, wie Banquiers, oder auch Con-signirungen nebst der entsprechenden Kommission, welche letztere aber in keinem Verhältniß zum gewährten Kredit stand. Ein einziges Hans schuldete im Momente seiner Zahlungseinstellung 900,000 £., während seine letzte Bilanz einen Vermögensstand von bloß 10,000 £. nachwies. Sein Hauptgeschäft hatte in der Gewährung von Blancredit bestanden. — Da plötzlich trat, von Amerika ausgehend, die Krise ein, veranlaßt durch eben dasselbe, aber noch viel weiter getriebene Kreditsystem. Ihre Wirkungen sind satt-sam bekannt.

### Reise-Briefe.

#### Z Aus Pommern. (Schluß)

Schlag 5 Uhr rief die Glocke des Dampfschiffes mich an Bord zur Fahrt nach Mügen. Ich jubelte der bevorstehenden Meerfahrt entgegen, trotz dem schneidenden kalten Winde, der durch die Nebel der Oder piff. Das Schiff fuhr rüstig den Fluß hinab, auf dem Arme, der zum Dammschen See führt. Wir schnitten den See und hatten die weite Aussicht auf dessen Fläche. Am Horizonte stiegen die Thürme von Stargard in die Höhe. Eine Scene verdrängte rasch die andere, die Ufer wurden flacher und traten immer mehr zurück. Unterhalb der Stadt Pöhlitz erweitert sich das Oderbett zum Papen- (Pfaffen-) Wasser. Immer größer wurden die Wellen, immer bäumender stiegen sie am Schiffsbord empor, bis endlich das Haff dem Meere wenig nachgabt. In seiner Mitte konnte man, da die Atmosphäre nicht ganz klar war, nur noch das Schlotheil aller Seereisen „Himmel und Wellen“ sehen, bis allmählich aus blauer Ferne von Nordwest Wollin's spitzer Thurm herübergrüßt, der mich an das versunkene Vineta erinnerte. Wir fuhren jener märchenhaften Stelle eben nicht weit vorbei und Wilhelm Müller's zaubervolles Lied klang durch meine Seele:

Aus des Meeres tiefem, tiefem Grunde  
Klingen Abendglocken dumpf und matt,  
Ung zu geben wunderbare Kunde  
Bon der schönen, alten Wunderstadt.  
In der Gluthen Schoß hinabgesunken,  
Blieben unten ihre Trümmer stehn.  
Ihre Zinnen lassen goldne Funken  
Wiederscheinend auf dem Spiegel sehn.

u. s. w.

Unterdessen war der Wind noch stärker geworden. Die Wogen rauschten heftiger auf und spritzten ihren Schaum weit über das Verdeck hin. Die stark schaukelnde Bewegung des Dampfschiffes bewirkte bei mehreren Passagieren einen Anflug von Seefrankheit; mir waren die Launen des Meergottes eben recht. In schöner Beleuchtung tauchten die Lebbin er Berge auf der Insel Wollin aus den Wellen empor und überraschten um so mehr, als man am Strand der Ostsee nur Flachheit vermutet. Wo aus dem Hafte zwischen Wollin und Ujedom hindurch die Swine sich ihre Bahn zur Ostsee bricht, da scheint auf der rechten Seite ein Vorgebirge den Weg versperren zu wollen. Aus den blauen Flüthen steigen weiße Kreidfelsen schroff empor; ihre Häupter sind gekrönt mit üppiger Laubwaldung. Durch eine Wendung zur Linken wird das Vorgebirge umfahren und steunlich windt nun das Dörlein Lebbin in einer grünen Uferschlucht zum Strandte sich hinabziehend; dann geht es beim Dorfe Käseburg und dem durch seinen großen Aufang berühmten Pritter vorbei und bald darauf strahlt uns Swin münde mit seinen weißen Häusern freundlich entgegen. Die Zierde jedes Ortes, ein schöner Kirchturm, fehlt ihm, aber dafür steigt ein Wald von schlanken Masten hoch in die Luft empor.

Nach kurzer Rast im „Deutschen Hause“, wo selbst ein Stück setten Rüger Aales mit trefflich mündete, ging's durch die schattige „Plantage“ hinaus zum Strandte. Da stand ich nach langer Zeit wieder einmal am heiligen Gestade des Meeres, hinter mir lassend, was Land heißt, in den süßesten Traum einer gänzlichen Befreiung eingeweigt, und es war mir, als brauchte ich den großen Landkloß hinter mir nur mit dem Fuße zurückzuschleudern, wie Tell den Nachen, der den Thronen trug, um in den Ocean der Freiheit zu springen. Ich hätte das ganze Menschengeschlecht, das an Althenie so krankt, herbeirufen mögen, um es zu entkleiden und mit ihm zu stürzen in die schäumende, grüne Salzfluth. Unser Naken sollte austauchen griechisch schön, unser Auge sollte leuchten italienisch glühvoll und unser Herz sollte schlagen deutsch innerlich, — und wir wären wiedergeboren. — Ich schwelgte eine lange, lange Weile, mich ins Meer verlierend, pantheistisch untergegangen im All wie eine Blume, die sich aushaucht im Glanze der Sonne, wie eine Nachtigall, die sich todtschluchtzt an Klängen der Sehnsucht; ich staunte und schwelgte in der Unermesslichkeit, — bis ein Lotse an mich herangetreten war und mich auf den nahen Lotenthurm hinaufführte, welcher eine noch freiere Umschau bot.

Swinemünde ist ein ganz nettes Städtchen, seine Straßen breit und gerade, die Häuser sauber, einstöckig, mit Erkern versehen. Die Bäume vor den Häusern tragen mit zum Schmuck des Ganges bei, würden sie aber besser ausnehmen, wenn sie nicht steif holländisch geschnitten wären; doch soll ganz kürzlich ihr Eisfeuer in seinem Berufe gestorben sein, indem er von der Leiter stürzte, als er just wieder die Werke Gottes verbessern wollte. Nur einen, noch gar zu sehr an den

dörfischen Ursprung erinnernden Nebelstand möchte man wegwünschen, nämlich den Mangel eines Straßensplasters. An heißen und windigen Tagen muß das Waten im tiefen Flusande höchst fatal sein. Auch an hübschen Punkten in der Umgebung ist der Ort reich. Das nahe gelegene Hafendorf Øst-Swine gewährt eine herrliche weite Sicht in's Meer und die verschiedenen Wartthüreme, Baaken und Flaggenstangen, durch welche die Lotsen alle in Sicht kommenden Schiffe signalisieren, um die Ankommenden alsdann selbst sicher in den Hafen zu geleiten, führen dem Fremden recht originelle Bilder vors Auge. — Unstreitig der schönste Sichtpunkt der Insel ist aber der Gøl m. Hier ist der Wechsel von Land und Meer am buntesten und kecksten und Alles trägt den ernsten nordischen Charakter der Ruhe und Tiefe an sich; es ist keine lachende Landschaft voll läuternder Heerde und flötender Hirten, voll munterer Landmädchen und Buben, die sich des Lebens freuen, — nein, hier sind nur dunkle Wälder, hin und wieder von lichtgrünen Wiesen durchbrochen, tiefe blaue Landseen und ehrwürdige Eichen, die dem Wanderer in's Ohr rauschen, daß es hier zuweilen sehr ernst zugehe, wenn der kalte Sturm aus Nord oder Nordost über die brausende Ostsee dahinfegt. — Viel besucht ist auch das noch nördlicher gelegene Heringsdorf, das gar einladend in malerischer Unordnung mit seinen weißen Häusern das Bergufer bedeckt. Trotz der vielen, zum Theil gar nicht geschmackvollen Neubauten, besonders dexter, welche die Fischer selbst hier unternehmen, um so viel wie möglich Wohnungen für Badegäste zu gewinnen, hat der ländliche Charakter des Ortes glücklicher Weise noch nichts eingebüßt. Närher ans Meer kann der Mensch seine Schloßstelle nicht ausschlagen, als es hier der Fall ist. Während vor dem Fenster meines Schlafzimmers die alten Eichen und Buchen mit ihrem traurlichen Blattgespürer mit ein Schummerliedlein sangen, rauschte die See sturmartig dazwischen und das einfarbige Brausen ihrer Wellen wiegte mich in den festen Schlaf ein.

Von meiner Rügenfahrt nur dies. Wer jenes Inselland besucht, dem bieten sich zwei höchst erfreuliche Erscheinungen dar: erstens ein an Fruchtbarkeit reich gesegnetes Land, welchem die Hand der Natur den Stempel der Schönheit aufgedrückt hat; zweitens ein Menschen schlagn so kräftig und bei der größten Einsamkeit in Sitte und Bildung, dennoch frei und gesund, daß man ungern von ihm sich trennt.

Ein Überblick von den vielen schönen Punkten Rügens wird seinen Eindruck auf ein für Naturschönheit empfängliches Gemüth niemals verfehlten. Das malerisch vom Gewässer durchschnittene Land hebt sich mit seltener Lieblichkeit aus dem Wasserspiegel und das Meer lauscht geisterhaft hervor hinter den grünen Wäldern der zahlreichen Inselgruppen und tiefen Buchten, während es sich in der Ferne unermesslich ausdehnt. Wir überlassen es daher einer andern Feder, das Wiesgrün, die schönen Seen und Haine Rügens der Natur gemäß genauer zu schildern oder überlassen es letzterer selbst, durch den bereiteten Mund ihrer Schönheit für sich selbst zu sprechen.

## Zeitung-Nachrichten.

**Preußen.** Berlin. Der „Nord“ bringt neuerdings Correspondenzen von hier in der Regentschaftsfrage, deren Zuverlässigkeit jedoch ganz dahingestellt bleiben muß. — Die Königin Victoria von England wird den 12. d. Mts. in Potsdam eintreffen. Se Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird die Königin auf ihrer Reise nach Schloß Babelsberg begleiten. Der Aufenthalt der Königin in Potsdam wird 14 Tage dauern, und geben ihr alsdann die übrigen hohen Gäste und Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen bis zum Rhein das Geleite. Bis jetzt hat noch kein britischer Souverän einem großen Deutschen Hofe in dessen Residenz einen Besuch gemacht, wie denn überhaupt die Königin Victoria der erste Souverän des britischen Reiches ist, der im Auslande Besuche abstattet. — Für die im Herbst zusammengetretenden Provinzial-Landtage werden mehrere wichtige Propositionen vorbereitet. Der Termin für das Zusammentreten derselben scheint noch nicht festgestellt zu sein. — Die „Zeit“ befestigt sich in den letzten Tagen, sowohl in Leitartikeln als Correspondenzen, der Aufgabe, in der Holsteinischen Angelegenheit die öffentliche Meinung abzuwiegeln, indem sie jetzt die Anträge des Bundes-Ausschusses für vollkommen sachgemäß, im Bundesrecht wohlbegründet und folglich befriedigend erklärt. Wenn die „Zeit“ einer solchen Ansicht, selbst gegenüber dem jetzt vorliegenden Hannoverschen Protest, huldigt, so ist das ihre Sache; wenn sie aber etwa glaubt, in dieser Ansicht die öffentliche Meinung Deutschlands hinter sich zu haben, so irrt sie gewaltig; wir können ihr die Versicherung geben, daß diese ihre Auffassung im Deutschen Volke kein Echo findet. Wir haben uns in der Holsteinischen Angelegenheit kaum jemals sanguininen Illusionen hingegeben; allein wir sind immer der Meinung gewesen, daß es entschieden besser sei, falls die definitive Regelung derselben in der Gegenwart auf zu bedenkliche Hindernisse stoßen sollte, diese Regelung auf eine günstigere Zeit zu vertagen, als sie zu einem am letzten Ende nur für Dänemark vortheilhaften und für Deutschland nachtheiligen und demütigenden Austrage zu bringen. Und dieser Meinung sind wir auch heute noch. Die Holsteinische Angelegenheit ist, außer ihrer unmittelbaren hohen Bedeutsamkeit für Deutschland, nebenher auch noch eine von den vielen Handhaben, welche man in jüngster Zeit gegen Preußen benutzt. Sollte die Fassungskraft der „Zeit“ dies zu erkennen nicht im Stande sein: dann thäte sie jedenfalls besser, über die Sache ganz zu schweigen, als der jetzt nicht mehr zweifelhaften und zu einer anderen Ansicht nimmermehr umzustimmenden öffentlichen Meinung Deutschlands in dieser Weise entgegen zu treten.

**Deutschland.** Die Veröffentlichung des hannoverschen Protestes in der Holsteinischen Angelegenheit widerlegt alle Versuche, denselben in seiner Bedeutung abzuschwächen, indem man ihn auf einen Dissens in Formalien zurückzuführen versucht. Vielmehr beweist er klar, daß Dänemark faktisch gar keine Konzessionen gemacht hat. Derselbe beantragt: 1) der dänischen Regierung das Befeuern auszudrücken, daß die Erwideration vom 15. Juli nicht hinreichende Grundlagen zur Eröffnung von Verhandlungen darbiete, 2) die Frist zur fernern Erklärung unter genauer Befolgung der Vorschriften der Executions-Ordnung anzuberaumen, und 3) auf der Erfüllung des Bundesbeschlusses vom 25. Februar zu bestehen. Uebrigens hat, wie aus Frankfurt geschrieben wird, der hannoversche Gesandte sein Separat-Votum nicht Namens seiner Regierung, sondern als Mitglied des Ausschusses abgegeben. Die Bundesversammlung hat demselben die Übergabe an den Ausschuß überlassen. Das Auftreten Hannovers scheint ohne allen praktischen Erfolg bleiben zu wollen. Der K. Z. zufolge wären mit Hannover Erörterungen eingeleitet, um einen Vergleich in der holsteinischen Sache zu erzielen.

**Frankreich** war diese Tage hindurch in Cherbourg. Am 4. kam der Kaiser an, am 5. die englische Flotte. Die Königin Victoria schiffte sich Mittags aus, stieg an Land und nahm ein Dejeuner in der Seepräfektur an. (So ist denn die große Frage der letzten Wochen ob sie austiegen würde, gelöst!) Nach dem Frühstück machte die Königin mit dem Kaiser einen Spaziergang nach den Höhen von Roule. Abends fand ein Diner am Bord des Schiffes Bretagne statt, bei welchem der Kaiser einen Toast auf die Königin und deren Familie ausbrachte, der ganz erstaunlich friedlich lautete. (Wollte man, sagte er u. a., den Gross und die Leidenschaften einer früheren Zeit wieder erwecken, so würden dieselben an der gesunden öffentlichen Meinung eben so scheitern, wie die Wogen sich an dem Damme brechen, welcher in diesem Moment die Geschwader der beiden Reiche vor der Wuth des Meeres schütze — natürlich so lange als sie beide zusammen dahinter liegen!) Prinz Albert erwiderte den Toast Namens der Königin in ähnlichem Sinne. — Am 7. fand denn die Einweihung des Arrière-Bassin statt. Die vom Kaiser dabei gehaltene Rede wirkte günstig auf die Pariser Börse. Der Kaiser sagte u. A.: Bei meiner Ankunft sagte ich Ihnen, es schiene, als sollte ich während des Friedens die großen Bassinbauten ausführen, welche der Kaiser Napoleon I. während des Krieges begonnen hat. Nicht nur neigen sich seine gigantischen Arbeiten ihrem Ende zu, sondern es triumphiren auch durch die Vernunft die Prinzipien, welche er mit den Waffen durchführen wollte. So ist die Freiheit der Meere, das Recht der Neutralen heilig, beschlossen worden. Indem wir dem Kaiser Gerechtigkeit widerfahren lassen, dürfen wir nicht vergessen, der Anstrengung anderer Regierungen, besonders der Ludwigs XIV., zu erwähnen, durch welche alle Kriegshäfen und befestigten Plätze geschaffen worden sind. Ich danke Cherbourg für die Errichtung der Statue des Kaisers Napoleon I. Die öffentliche Meinung soll nicht durch die Vollendung des Hafenbaues und die Enthüllung der Statue beunruhigt werden. Je mächtiger ein Volk ist, um so geachteter ist es, je stärker eine Regierung ist, um so mehr Mäßigung zeigt sie in ihren Rathschlägen, um so mehr Gerechtigkeit in ihren Entschlüssen. Sie setzt sich nicht einer Antwort des Landes aus, um eitlen Ehrgeiz und emphemerer Popularität zu genügen. Eine Regierung, welche sich auf die Massen stützt, ist nicht Sklave einer Partei; sie führt nur Krieg, wenn sie gezwungen ist, die Ehre der Nation und die großen Interessen der Völker zu vertheidigen. Wir wollen fortfahren, alle Hülfesquellen Frankreichs im Frieden gleichmäßig zu entwickeln. Lassen Sie uns die auswärtigen Nationen einladen, uns in unseren Arbeiten beizutragen als Freunde, nicht als Rivalen. Lassen Sie uns ihnen zeigen, daß ein Volk, bei welchem Einheit, Vertrauen und Eintracht herrschen, einer momentanen Aufwallung widersteht, und, Herr seiner selbst, allein der Ehre und der Vernunft gehorcht." — Nachmittags verließ der Kaiser die Rhede von Cherbourg und die Geschichte war zu Ende. Es versteht sich von selbst, daß Glanz, Pracht, Enthusiasmus u. s. w. bei dem Cherbourger Feste ganz ungeheuer waren. Auch erstaunlich viel Getränke sollen konsumirt und die englischen Parlamentsmitglieder in der Verstärkung derselben fabelhaftes geleistet haben.

**Großbritannien.** Die Legung des unterseeischen Telegraphen-Drahts zwischen Europa und Amerika ist gelungen. Der „Agamemnon“ war am 4. d. M. mit dem einen Ende des unterseeischen Kabeltaubes in Valencia in Irland und der „Niagara“ mit dem anderen Ende desselben in Neufundland glücklich gelandet. Die am 5. und 6. gemachten Proben waren vollkommen gelungen. Die Aktien der Atlantic-Telegraph-Company sind in einem Tage von 2 — 300 auf 8 — 1000 Pf. gestiegen. — Schon am Abend vor der Fahrt nach Cherbourg sollen die höchsten ehrenwerthen Mitglieder des Unterhauses, welche die Fahrt mitmachten, höchst fidel gewesen sein. Bei dem Bankett Abends am Bord ging es besonders lustig her; man trank und trank, sang lustige Lieder und der berühmte Entermesser-Weber Sir Charles Napier wurde so munter, daß er auf dem Verdeck zur allgemeinen Heiterkeit einen Matrosentanz aufführte. Am 6. Mittags verließ die Königin mit ihrer ganzen großen Begleitung, nach wohlüberstandenem Feste Cherbourg und traf Nachmittags 5 Uhr wieder in Osborne ein. Nach einer Mittheilung der Schl. Ztg. hat der Kaiser der Franzosen sich verbindlich gemacht, in Indien 50,000 Mann Truppen zum Kriege der englischen Regierung zur Disposition zu stellen. Diese große Dienstleistung während der durch den indischen Krieg täglich wachsenden Bedrängnis macht die Reise Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien nach Cherbourg erklärt, gegen welche sich die allgemeine Stimme in England, natürlich noch in Unkunde über die französi-

sche Hilfe, so allgemein erklärt hat. Für den Höflichkeitsbesuch in Cherbourg wäre das aber von L. Napoleon ein etwas starker und gefährlicher Preis bezahlt; denn schwerlich möchte es in Frankreich eine unpopuläre ja verhängtene Verwendung der militärischen Beihilfe geben als diese. Schon deshalb scheint die Nachricht der S. Z stark unglaublich. — Man hört, daß die Juden-Gemeinde in London damit umgeht, Lord John Russell, ihre Dankbarkeit für seine Perfection der Emancipation zu bezeugen und Lady John Russell eine Boudoir-Einrichtung aus einem Tisch und 4 Stühlen von massivem Silber zu verehren.

**Dänemark.** (V. 3.) Seitdem die Majoritäts-Anträge der Frankfurter Ausschüsse in Betreff der dänischen Erklärung vom 15. Juli hier ihrem ganzen Wortlaute nach bekannt geworden sind, ist alle Furcht vor einer Revolution verschwunden, ja man glaubt sich sogar berechtigt, die ganze Sache nunmehr als einen Spaß zu betrachten, der lediglich zu einer unsäglichen Demuthigung Holsteins und seiner Repräsentanten führen könnte. Was man hier unter Konzessionen an Deutschland versteht, erhellt u. a. daraus, daß laut offizieller Bekanntmachung die Regierung die als eine solche Konzession ausgegebene Aufhebung des Ministeriums des Innern für die Gesamtmonarchie dazu benutzt, um Schleswigs Domainen unter dieselbe Verwaltung mit denen des Königreichs zu stellen, sie also gründlich einzuleiben und so eine neue Ungleichheit in der Behandlung Schleswigs und Holsteins zu schaffen. — Und alle diesen Hohn soll Deutschland geduldig einstecken?!

**Türkei.** Der fröhle englische Gesandte, der wegen seiner brüsken Intrigen bekannte Lord Stratford kommt wieder her; angeblich um vom Sultan Abschied zu nehmen, wahrscheinlich aber um privatim seine Intrigen wieder aufzunehmen. In Bosnien greift der Aufstand der Christen um sich; in vielen Theilen des Reichs sezen die Türken ihre Angriffe und Grausamkeiten gegen die Christen fort. — Die in Bengaz (Tripolis) ausgebrochene Epidemie ist wirklich die orientalische Pest. Von den 10 — 12,000 Bewohnern der Stadt hatten sich zwei Drittel geflüchtet, und von den 4000 Zurückgebliebenen waren, wie die lesteingetroffenen Nachrichten melden, 1500 erkrankt, 800 bereits gestorben. Von der 200 Mann starken Garnison waren 120 erkrankt, 30 gestorben. Als die Behuflung der Erhebung der eigentlichen Natur der Krankheit von der türkischen Regierung entfand die Kommission Bengaz wieder verließ, wurden durchschnittlich 29 Personen täglich von der Seuche befallen. Ein von Bengaz in Alexandria angekommenes Schiff, welches drei Pestkranken an Bord hatte, war schon nach einigen Tagen, weil man damals die Natur der Krankheit noch nicht mit Bestimmtheit kannte, zum freien Verkehr zugelassen worden; eine Folge hieron war, daß ein pestkrankes Mädchen in der Stadt starb. Die türkische Regierung hat strenge Quarantine-Maßregeln eingeleitet.

## Wertheimer.

— Berlin. Das Denkmal des am 6. Nov. 1850 verstorbenen Ministerpräsidenten und Generals der Cavallerie Grafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg wird seine Stelle auf dem Opernplatz finden. Das überlebensgroße Modell ist aus der Hand Hugo Hagens, welchem das Werk nach Rauchs Tode übertragen worden ist, und wird der Erzähler demnächst vor sich gehn. — Am Sonntag, den 8. d. Mts. (erzählt die „Zeit“) feierte der Banquier Hirschfeld die Hochzeit seines Sohnes in dem sogenannten Rittersaale des Kroll'schen Etablissements, der mit frischen Blumekränzen dazu festlich ausgeschmückt war. Das Couvert wurde, ohne die Weine, mit 1 Friedrichsd'or bezahlt; es waren dazu circa 130 Gäste geladen. (Das scheint gewöhnlichen Menschenkindern wohl etwas teuer und etwas viel Geld; indessen der Mann „kann's ja haben.“) — Der Postsecretair a. D. Wasserlein ist in seiner Haft so leidend, daß er keine Treppe steigen kann und darum jedesmal zum Verhör fast getragen werden muß. Bei seiner großen Körperschwäche zweifelt man daran, daß er lebend das Gefängniß verlassen werde.

— Der Berliner „Publizist“ erzählt: Der Betrug des Postexpedienten Wasserlein hat, so originell und frech derselbe auch immerhin erscheinen mag, doch bereits ähnliche Vorgänger gehabt. Irrt wir nicht, so war es in Elbing\*) oder doch in einer in der Nähe dieses Orts belegenen Stadt, wo vor etwa sieben Jahren dem Kämmerer die ganze Kämmerer-Kasse abgeschwindelt wurde. Der Betrüger gab ebenfalls vor, von der betreffenden Departements-Regierung mit der Revision der Kämmerer-Kasse beauftragt zu sein, und zeigte auch ein darauf bezügliches, natürlich gefälschtes Kommissariat vor. Bei der Revision ging er mit vollständiger Sachkenntniß und unter Beobachtung der gesetzlichen Formlichkeiten vor. Er zog dabei sogar den Bürgermeister des Orts zu, hatte bei seinem Betrage aber ein um so leichteres Spiel, als der Kämmerer, was er wahrscheinlich gewußt oder vermutet hatte, in der That Defekte bis auf Höhe von 4000 Thalern gemacht hatte. Diese Defekte wurden ordnungsmäßig festgestellt, er ließ sie von dem Kämmerer zu Protokoll ausdrücklich anerkennen, nahm hiernächst aber die ganzen Baarbestände der Kämmerer-Kasse, bestehend aus einigen 20,000 Thalern, unter dem Vorzeichen, daß das Geld bei dem Kämmerer und Bürgermeister nicht mehr sicher sei, gegen Quittung in Bezahlung, stellte Beide unter polizeiliche Aufsicht und verschwand sodann. Es verging einige Zeit,

\*) In Elbing ist es gewiß nicht gewesen.

che man überhaupt wußte, daß ein Betrug verübt worden, und diese Zeit wurde von dem Betrüger schlauer benutzt, als es in dem Wasserleinschen Fall geschehen, denn der Mensch ist damals glücklich entkommen und bis auf den heutigen Tag nicht entdeckt worden. — Der Fall wurde zur Warnung anderer durch Zirkular-Rescript der betreffenden Regierung zur Kenntnis aller Kämmerei-Kassen des Bezirks gebracht.

— Die „Bresl. Zeitung“ bringt noch fortwährend neue Berichte über die gräßlichen Verwüstungen, welche die letzten Regengüsse an vielen Orten verursacht haben — diesesmal aus den Orten Bunzlau, Habelschwerdt und Friedeberg a. D. Kleine und große Brücken, Mühlenwehre sind fortgerissen, Häuser eingestürzt, die Ufer unterspült und fortgeschwemmt. Thiere, Schuppen, Ställe, Bäume, Möbel &c. brachten die Fluthen mit sich. Die Felder, welche den Ufern zunächst liegen, sind mit ihrem Ernte-Segen verschlammst und durchwühlst, die Straßen unfahrbart gemacht. — Nach einem vom Stadtrath in Glauchau bestätigten Verzeichnisse sind daselbst 41 Häuser ganz, 7 teilweise zerstört worden. Leider hat daselbst auch eine nicht unbedeutliche Anzahl Menschen sowohl durch das Einstürzen von Gebäuden, so wie bei den Versuchen, sich zu retten, in den Fluthen ihren Tod gefunden.

— Nach einer Meldung aus Köln ist am 6. August, nachdem nunmehr die Legung des Amerikanischen Telegraphen-Taues gelückt ist, auch von der Telegraphenstation Köln aus die direkte Verbindung mit Amerika eröffnet worden.

— Die jüdische Bevölkerung am Rhein gewinnt auf eine bemerkenswerthe Weise an Umfang und Einfluß. Während, wie die letzte Kopfzählung in den Zollvereinsstaaten nachgewiesen, in einzelnen Provinzen eine Abnahme der Bevölkerung stattgefunden hat, deren Erklärung zum Theil in der Auswanderung zu suchen ist, hat das numerische Verhältniß der jüdischen Bevölkerung fast überall, besonders aber auf dem linken Rheinufer, bedeutend zugenommen. Und nicht blos der Kopfzahl, sondern auch den Vermögens-Verhältnissen nach ist das jüdische Element im Zunehmen begriffen. Mit Ausnahme der Schiffahrt treiben die Juden am Rhein fast alle übrigen Geschäfte. Die Geld-Geschäfte sind ganz in ihren Händen, am zahlreichsten sind sie im Wein- und Getreide-Handel vertreten. In so weit das Geld eine Macht ist, nimmt der Einfluß der Juden am Rhein von Tag zu Tag zu. Reichthümer materieller Art häufen sich in ihren Händen. Der Luxus der jüdischen Frauen giebt unter Anderem davon Zeugniß. In anderer socialer Beziehung, in der gesellschaftlichen Stellung der Juden, den Christen gegenüber, hat sich dagegen seit Menschenaltern fast gar nichts geändert.

— Wie der „D. B.“ aus Berlin geschrieben wird, wäre jetzt das Problem, Lasten mit geringerer Kraftanstrengung als bisher fortzubewegen, gelöst. Es ist eine Einrichtung an den Wagen erfunden worden, welche nur den dritten Theil der Kraft erfordert, die jetzt zur Fortschaffung von Lasten nothwendig ist; wo bis jetzt 3 Pferde angewendet werden müssen, kann in Zukunft eins ausreichen. Die Einrichtung scheint aber ziemlich kostspielig zu sein und als Geheimmittel ausgebeutet werden zu sollen, denn worin sie besteht, wird nicht gesagt, und so möchte die Sache denn doch noch zweifelhaft sein und vielleicht in das Bereich der Geheimmittel-Spekulation fallen.

— In der „Königsberger Hartungschen Ztg.“ vom 10. d. Ms. sucht unter der Überschrift „Heiraths-Gesuch“ nun gar schon „eine in den besten Jahren stehende, seit 4 Jahren im Wittwenstande lebende Frau (!) von angenehmem Aussehen &c. auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einen Lebensgefährten.“ — In Königsberg wenigstens scheint danach die Emanzipation der Frauen sich ihrer Vollendung zu nähern.

— Ein Dr. Dubois, Verfasser eines gegen den Genuss des Tabaks gerichteten Werkes, prophezeit dem französischen Volke die gräßlichsten Folgen als Wirkung der immer mehr einreisenden Unsitte des Rauchens. „Die Franzosen“, sagt er, „sind schon verkümmert und häßlich genug. Jetzt aber sind sie auf dem besten Wege, den Tretins oder Orang-Ultangs sehr ähnlich zu werden. Es ist das mein voller Ernst; denn ich gehe von der Voraussetzung aus, daß jeder Mann, jedes Weib und jedes Kind sich das Rauchen angewöhnen werde.“

— Das wunderbare Glück, mit welchem ein Hauptmann aus Süddeutschland am Spieltisch in Baden-Baden zu wiederholten Malen die Bank gesprengt hat, bildet in den Taunusbäckern dauernd das Tagesgespräch. Als das Glückskind seinen reichen Gewinn eingestrichen hatte, regte sich in ihm eine Gefühlssseite, er setzte 1000 Gulden für die Armen in Baden-Baden und überreichte sofort, nachdem dieser Wurf geglättet war, die doppelte Summe der Armenverwaltung zur Vertheilung. Eine Dankdagung lehnte er mit

dem Bemerk ab, daß er nicht mehr gehabt habe als jeder Virtuose, welcher nach günstigem Erfolge den Armen ein Benefiz gäbe. Nebrigens reizten die Erfolge einen anwesenden Engländer zu einer etwas leidenschaftlichen Nachahmung, welche indessen vom Glücke nicht begünstigt war. Der edle Ritter verlor 40,000 Francs und eben so einen nach diesem Verluste erhobenen Credit von 2000 Francs, so daß seine Freunde die Kosten der Rückreise bestreiten mußten.

— Die Stadt Merito und deren weite Umgegend, eine Fläche von mehr als 600 Meilen, sind am 19. Juni von einem schrecklichen Erdbeben heimgesucht worden, welches in 3 Minuten entzündliche Verheerungen anrichtete. Die Aquadukte, welche der Stadt das Wasser zuführen, sind größtentheils zerstört, die Straßen gesprungen, eine Masse Gebäude zertrümmt, viele Menschen erschlagen und verschüttet. Der Schaden wird auf 6 Millionen angegeben.

**Ebing.** Heute, Mittwoch den 11. August rückt die Festungs-Abtheilung 1. Artillerie-Regiments, welche von Königsberg zurückkommt, hier ein, und hält den 12. ej. Ruhetag.

(Aus dem Briefe an den)

### Salz

— unentbehrlich zur Erhaltung des Lebens und der Gesundheit von Thieren und Menschen — ist bekanntlich als Monopol einer Preiserhöhung unterworfen, die etwa das Sechsfaache des Kostenpreises beträgt. Wie enorm hoch dies auch Vielen erscheinen und wie oft der Wunsch ausgesprochen sein mag, das Salzmonopol aufzuheben und diesen Artikel gegen einen angemessenen Zoll dem freien Verkehr zu übergeben, so bleibt doch anzunehmen, daß triftige Gründe vorhanden sein müssen, es bei der bestehenden Einrichtung bewenden zu lassen.

Wie mag es jedoch zu rechtsetigen sein, daß das Salz, welches bisher im Detail-Verkauf 1 Sgr. pro Pfund kostete, seit Einführung der neuen Gewichte um 2 Pfennige pro Pfund erhöht worden ist, da selbst in dem Fall, daß das Salz in den Magazinen noch nach dem alten Gewichte verkauft würde, oder zur Ausgleichung des Unterschiedes eine angemessene Preiserhöhung stattgefunden hätte — (was dem Referenten nicht genau bekannt ist) — der Unterschied im Preise beim Detail-Verkauf immer doch nur circa 7 Prozent, also höchstens 1 und nicht 2 Pfennige pro Pfund betragen könnte?

Möchte es doch einem näher Unterrichten gefallen, das Publikum über diese auffallende Erhöhung — wodurch besonders der arme Mann betroffen wird — aufzuklären.

Ego.

### Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Fleischerstraße No. 4.

Freitag den 13. August Abends 7 Uhr Predigt. Herr Pastor Gädke.

### Abschieds-Compliment.

Im Begriff mit meinen Kindern nach Warschau zurückzufahren, verlasse ich nach einer Reihe von Jahren das mir werth gewordene Elbing, mein zweites Vaterland. Den verehrlichen Behörden und allen, die mir Gutes erzeugt, sage ich meinen innigsten Dank mit der Bitte, mir auch fernerhin wohlwollend geneigt zu bleiben. Stets wird mir Elbing im lieben Andenken bleiben und werde ich jede Gelegenheit wahrnehmen, Ihm nützlich zu werden. Der ehem. Handlungsgeselle Michael Godowski.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Adele geb. v. Groddeck von einer gesunden Tochter beeindruckt sich anzuseigen.

Juden, den 8. August 1858.

Theodor Szeklinski.

Der landwirthschaftliche Verein versammelt sich Mittwoch den 18. August Nachmittags 3 Uhr.

Heute Mittwoch den 11. August

### Concert

im Garten der Ressource

„Humanitas.“

### Das Comité.

Heute, Mittwoch, den 11. August

### Großes Concert

im Banduhnschen Garten,

ausgeführt von dem Musikkorps der Festungs-

abtheilung I. Artillerie-Regiments.

Anfang 4½ Uhr Nachmittags.

Entrée à Person 2½ Sgr., bei Familien à Person 2 Sgr. Kinder in Begleitung ihrer Eltern frei.

Der Garten ist Abends glänzend erleuchtet. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

R. Pohl.

Zwei noch gut erhaltene Kachelöfen werden zu kaufen gesucht

Heilige Leichnamstraße No. 21.

Soeben erscheint auf Subscription die  
2te Auflage von dem  
**Familientempel**,  
Morgen- und Abend-Andachten auf alle  
Tage des Jahres. Eine Auswahl des  
Besten aus den Erbauungsschriften alter  
und neuer Zeit, zusammengestellt und be-  
arbeitet von Rud. Klopsch, evangelischem  
Prediger.

Der rasche Absatz der ersten Auflage  
dieses beliebten Gebetbuches hat einen  
Neudruck nötig gemacht, worauf wir be-  
sonders diejenigen aufmerksam machen,  
die das Werk gern nach und nach in Lie-  
ferungen beziehen möchten. Das Werk ist  
auf schönes weißes Druckpapier mit gro-  
ßen deutlichen neuen Lettern ge-  
druckt, erscheint in 15 bis 16 Lieferungen  
und kostet jede Lieferung von 5 Bogen  
nur 4 Sgr. Alle 14 Tage oder auch  
nach Bequemlichkeit der Subscribers in  
kürzer oder längern Fristen ist eine Lie-  
ferung zu haben.

### Die Verlagshandlung von Carl Flemming.

Vorläufig bei  
**Neumann-Hartmann**

### Liqueur-Recepte.

Die folgenden beliebten Liqueure, als  
**Vanille** — **Kirsch** — **Hümel** — **Pfefferminz** — **Citronen** — **Pomeranzen** — **Muscat** — **Anisette** — **Bergamott** — **Huile de Roses** — **Persico** — **Wachholder**,  
so wie — **Bischof** — **Essenz** auf kaltem Wege, mit geringen Kosten,  
ohne jeden Apparat, gleich in jeder beliebigen  
Flasche zu bereiten, gelb oder roth  
zu färben, wird gelehrt in einer gedruckten  
Anweisung, welche gegen Einsendung von  
15 Sgr. sofort übersandt wird von:  
**Neumann-Hartmann**, in Elbing.

### Getreide-Säcke

empfiehlt **A. Penner**.

5/4 breiten Cattun à 4 Sgr.,  
schwarzen Camelot à 5 Sgr.,  
Poil de Chevres à 4½ Sgr.,  
wie auch wollene Umschlage-  
tücher, um damit zu räumen, zu  
herabgesetzten Preisen empfiehlt  
**J. Gotthilf**.

**Limburger Käse** à 4½ Sgr.  
und schöne frische **Menton-Citronen** erhält und empfiehlt  
**A. Tochtermann**.

Wasserstraße No. 78., 2 Tr., sind 2 an-  
einanderhängende Stuben nebst Küche und  
Zubehör zu vermieten und sogleich oder von  
Michaeli zu beziehen.

Zu erfragen: Fischerstraße No. 20.

Ein Zimmer parterre nebst jeder Bequem-  
lichkeit ist Burgstraße No. 29. zu vermieten.

Hohe Zinnstraße No. 12. ist noch eine  
Stube zu vermieten.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt  
und wie früher in meiner Wohnung täglich  
zu sprechen.

**Dr. Seligmann**,  
pr. Arzt &c.

Pensionäre, Mädchen oder Knaben,  
finden in einer anständigen Familie freund-  
liche Aufnahme.

Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Gefunden eine Geldtasche mit Geld, ab-  
zuholen Weissigasse Bade-Anstalt.

Auch sind daselbst Narcissenzwiebeln billig  
zu haben.

(Inserat)  
Preisfrage. Warum nennt man den  
Handschuhmacher nicht kurzweg Handschuster?

Die Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,  
mit einem Grundkapital von 3,000,000 Thlr. versichert Gebäude, Utensilien, Waaren,  
Getreide aller Art &c. in der Stadt wie auf dem Lande zu festen und billigen Prämien.  
Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen wie zu jeder näheren

der Agent

## H. Behring,

Junkerstraße No. 17.

### Birmingham Ink.

Eine neue, vorzügliche **Copir-** und **Schreib-Tinte**, die höchst angenehm und in schön violetter Farbe leicht aus der Feder fließt, darauf schwarz nachdunkelt, Stahlfedern nicht angreift, nicht schimmelt und eine sehr kräftige Copie liefert.

Dieselbe empfiehlt als etwas Ausgezeichnetes und dabei Billiges in 1-Pfd.-Kruken  
à 10 Sgr.

**Neumann - Hartmann** in Elbing.

### Allen Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutslockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten“, mit dem Motto: „Prüfst Alles, das Beste behalte!“, unentgeltlich zusenden.

Dr. F. Kühne, in Braunschweig.

Eine schöne und reichhaltige Auswahl  
billiger  
**Schlipse und Cravatten**  
für Herren empfiehlt

**J. Unger,**

Fischerstraße No. 2.

Mein Lager von  
gefärter und ungefärter  
Creas, schlesischer und  
irischer Leinen  
ist durch neue Zusendungen wieder voll-  
ständig sortirt.

**J. UNGER,**

Fischerstraße No. 2.

Aechten **Coelner Au**  
**Grand Cardinal** von  
Franzois Foveaux empfing

Adolph Kuss.

**Dachsteinpappen**  
aus der Damerauer Fabrik hält in allen  
Dimensionen stets auf Lager  
Elbing. R. Herrmann, Junkerstr. 56.

**Cacao - Bohnen - Masse,**  
Kaffee und Thee empfiehlt  
M. A. Christophe.

Der von der Königlichen Regierung zu  
Breslau laut Verfügung vom 23. Juni  
1857 und vom betreffenden Königl. Ministerium  
durch Rescript vom 4. August 1857, zum Ver-  
kauf und zur öffentlichen Ankündigung als  
ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher  
Bestandtheil Zwiebel-Decoc ist, gestattete

**weiße Brust-Shrup**  
aus der unterzeichneten Fabrik wird nur ächt  
verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro  
ganze Flasche, 1 Thlr. pro  $\frac{1}{2}$  Flasche und  
 $\frac{1}{2}$  Thl. pro  $\frac{1}{4}$  Flasche in Marienburg  
bei Herrn **B. H. Hemppels**  
**Wittwe**, in Elbing bei Fräulein  
**Bertha Moischewitz**, in Tie-  
genhof bei Hrn. **Michael Hamm**.  
Zeugnisse über die vortreffliche Wirkung  
dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Ein-  
sicht bereit.

**G. A. W. Mayer,**  
in Breslau.

### Versteigerung.

Mittwoch den 18. d. Mts. Vormittag  
10 Uhr, sollen dicht an der Stadt **Saalfeld** am See pp. 3000 Kubikfuß gutes Bauholz öffentlich meistbietend gegen gleich baare  
Zahlung verkauft werden und werden Kauf-  
lustige hierzu ergebenst eingeladen.

**Saalfeld**, den 6. August 1858.

**G. & C. Feigenspan.**

Eine für sich allein liegende Besitzung  
von 335 Morgen durchweg kleefähigem Boden,  
mit sehr schönen Gebäuden, einer Winter-  
aussaat von 24 Scheffel Weizen und 54  
Scheffel Roggen, vollständigen Sommersaaten,  
sehr gutem Inventario, soll für einen an-  
nehmbaren Preis bei 5000 Thlr. Anzahlung  
verkauft und sogleich übergeben werden.

Gustav Schmidt.

Mehrere Capitalien sind auf Wechsel  
und sichere Hypothek zu begeben, auch werden  
stets Documente gekauft.

Gustav Schmidt.

Mein Gasthaus mit 2 Morgen Land  
und Gräzmühle in Reichsfelde, eine viertel  
Melle vom Altfelder Bahnhof, welches sich  
auch sehr gut zum Getreidehandel eignet,  
bin ich Willens aus freier Hand zu ver-  
kaufen. Käufer können sich Montag und  
Donnerstag daselbst einfinden.

Kallstein.

Veränderungshalber bin ich Willens meine  
hier selbst unmittelbar an der Stadt und dem  
schiffbaren Geserich-See gelegene Bockwind-  
mühle im guten baulichen Zustande nebst ei-  
nem neuen massiven Wohnhouse, Scheune  
und Stallungen meistbietend zu verkaufen  
oder zu vermieten und habe hierzu einen  
Termin auf den 16. August d. J.  
Vormittags 10 Uhr in meiner  
Wohnung anberaumt, wozu ich Kauf- und  
Pachtlustige ergebenst einlade. Die näheren  
Kauf- und Pacht-Bedingungen sind bei mir  
jederzeit zu erfahren. Die häufige Über-  
nahme des Grundstücks kann mit mindestens  
600 bis 1000 Thl. Anzahlung den 1. Sep-  
tember d. J. erfolgen und jeder Bieter hat  
im Termine 200 Thlr. zu deponieren.

Dr. Eylau, den 30. Juli 1858.

A. Eppinger.

Mein Haus Braunsberg No. 81, in  
der Nähe des Bahnhofes und am Ermländer  
Thor belegen, durch welches nur lediglich  
sämtliche Landfuhrten mit Getreide, Flachs  
et c. einpassiren können und in welchem seit  
vielen Jahren früher ein Material-Ge-  
schäft mit bestem Erfolge betrieben, jetzt ge-  
genwärtig ein Schankgeschäft betrieben wird,  
welches wegen seiner vortheilhaftesten Lage zu  
jedem Kaufmännischen Geschäfte vortheilhaft  
sich eignet, bin ich Willens sofort bei einer  
geringen Anzahlung zu verkaufen oder aber  
auch zu vermieten.

Jarchoschowicz.

Die zum Grundstück „Hohe Zinn“ No.  
1.“ gehörige, bisher vom Gärtner Brand  
benutzte Wohnung, bestehend aus einer Stube,  
Kammer und Küche, soll vom 1. Oktober d.  
J. anderweitig an eine ruhige und leistungsfähige  
Arbeiter-Familie vermietet werden.

Mietshäuslinge können täglich Vormittage  
von dem Besitzer des Grundstücks die näheren  
Bedingungen erfahren.

Eine Stube zu vermieten  
große Vorbergstraße No. 22.

Eine Wohngelegenheit mit zwei Stuben,  
1 Kammer, Küche, Hofraum, Stallung und  
einer vollständig eingerichteten Bäckerei nebst  
sämtlicher Bäckergeräthschaft steht von Michaeli  
d. J. ab zu vermieten oder zu verpachten.  
Näheres erfährt man bei

Rathmann Rohsner in Liebstadt.

Melden Patienten, sowie andern  
Kranken jener Gegend, die an lang-  
wierigen Uebeln leiden, und sich mei-  
ner homöopathischen Kur unterziehen  
wollen, zur Nachricht, daß ich von  
Donnerstag, den 19. (Mittags)  
bis incl. Sonnabend den 21.  
in Elbing (Königl. Hof) zu sprechen  
sein werde.

Dr. Loewenstein,  
homöopath. Arzt.

### Avertissement.

Bei meiner Ankunft hier habe ich einen  
Lehr-Cursus im  
**Schnell- und Schönschreiben**  
ohne Orthographie von 18 und mit derselben  
von 24 Stunden nach einer neuen und prak-  
tischen Methode eröffnet.

Mein Aufenthalt wird wegen beschränk-  
ter Zeit nur von kurzer Dauer sein und  
werden Anmeldungen in meiner Wohnung  
Mühlendamm No. 34, parterre (Ecke  
der Mühlenstraße) Morgens von 9—11 Uhr  
und Nachm. von 3—5 Uhr entgegen genom-  
men. Für Auswärtige ertheile ich auf brief-  
lichem Wege einen Lehr-Cursus.

**Adalbert Mebes,**  
Königl. Bauführer und Hof-Phänocalligraph  
aus Berlin.

Gesittete junge Mädchen (im Alter von 13  
Jahren ab) finden unter Vortheilhaftesten  
Bedingungen dauernde Beschäfti-  
gung in der Blumenfabrik von

J. Holtz,

am neuen Markt.

Ein ordentliches Mädchen als Schänkerin  
findet zu Michaeli ein Unterkommen. Das  
Nähere zu erfragen Berlinerstraße No. 1.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener  
junger Mensch rechtlicher Eltern, der Lust  
hat die Handlung zu erlernen, kann in mei-  
nem Material-, Schnitt-, Eisenwaren- und  
Speditions-Geschäft sofort ein Unterkommen  
finden.

Alt Dollstadt, August 1858.

E. Laudien.

Im Dominio Banditten bei  
Maldeuten, wird ein erfahrener, nüchterner,  
verheiratheter Bräuer zu Michaeli dieses  
Jahrs gesucht.

Am Mittwoch den 4. d. Nachmittags ist  
auf der Pr. - Holländ. Chaussee ein Colli  
gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentü-  
mer kann sich dasselbe im Gastehaus „zum  
Ritter“, Neust. Wallstraße No. 27. abholen.

Eine Tuchnadel, runde Glaskapsel worin  
eine Haarlocke umgeben mit einem Perlenkranz,  
ist Freitag den 6. d. M. von der Fleischer-  
straße nach dem Cassinogarten verloren worden.  
Der Finder wird gebeten sie gegen eine Be-  
lohnung Fleischerstraße No. 29. abzugeben.

Auf dem Wege von Dambsen nach der  
Stadt ist Sonntag Abends 1 Sonnenschirm  
(Knider) von weißem Taffet mit schwarz sel-  
dem Spitz - Überzug verloren gegangen.  
Der ehrliche Finder erhält eine angemessene  
Belohnung lange hell. Gelstraße No. 5.

Berantwortlicher Redakteur und Herausgeber:  
Agathon Wernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von:

Agathon Wernich in Elbing.

Beilage

# Beilage zu No. 64 der Elbinger Anzeigen.

Mittwoch, den 11. August 1858.

## Unser Zeitalter,

sagt die Londoner Zeitung „Press“ in ihrer Uebersicht über die innere Lage des Landes beim Schlüsse des Parlaments, „unser Zeitalter kümmert sich fortan nicht mehr um Prinzipien; wir sind dem kindischen Zustande entwachsen, wo man zwischen Recht und Unrecht unterscheidet. Innerer Glaube, Grundsätze, Ausbrüche des Unwillens gegen falsche und selbst schlechte Handlungen sind ganz unaufgeklärt, ganz altmodisch, wenn nicht geradezu beleibigend für Leute, welche von der Natur mit allzuwenig Gesinnung versehen wurden, um sich an Prinzipien und deren Bekanntschaft zu schließen. Das große Gesetz, welches dieses Zeitalter bewegt und regiert, ist das der Nationalökonomie. Das große Ziel und Streben der Regierungen ist, dem Volke so viel abzunehmen, als der Staat braucht. Der Hauptzweck des Menschen ist, die volkswirtschaftlichen Gebote und Zwecke zu befolgen. Unser eigenes Wesen und seine Beziehungen stellen sich als die Ergebnisse gewisser statistischer Thatsachen heraus. In Folge eines gerade vorhandenen Überschlusses von Korn, Kartoffeln und Reis können wir geboren werden; wir heirathen unveränderlich je nach dem Weizenpreise; und wir sterben um der ökonomischen Theorie willen, oder weil es die Civilisation so bedarf. Welcher Staatsmann sonst, als etwa ein unpraktischer oder uninteressirter, denkt heutzutage noch an Standhaftigkeit oder gar an Gewissenhaftigkeit? Heutzutage, wo es doch so völlig bekannt ist, daß alles Gewissen nur eine thörichte Gewohnheit ist und Standhaftigkeit höher geehrt wird, wenn sie die Ständigkeit des Changirens als das Beharren bei einer Farbe bezeichnet? Der Staatsbürger, wie er jetzt aufgesetzt wird, ist bloß das Material zu einer Zahlen- und Tabellenreihe. Eine gelungene Berechnung bringt ihn hervor, wie eine irrite Behandlung der erzeugenden Faktoren ihn vernichtet. Geldwechsler regieren uns. Gerne machen wir Krieg und Frieden, ändern unsere Gesetze, modelln unsere Constitution, verschieben unsere Fundamental-Prinzipien, wenn es nur ein Bischen Brunk und Selbstgefälligkeit dabei absetzt. — Aus fahlem materialistischem Egoismus verlängnen und verlieren wir unsere Individualität.

## Aus der Provinz.

Heilsberg, den 7. Aug. 1858. Der Himmel sendet hier heute, wie auch schon zu verschiedenen Malen in voriger Woche einen durchdringenden, von heftigem Donnergerölle begleiteten Regen zur Erde nieder, der die Aussicht auf einen besseren Ertrag der Kartoffel und des Leins, welche beide sich seit 8 Tagen außerordentlich gekräftigt haben, erfreulich erhöht. Während es nun so in heutiger Morgenfrühe regnet und donnert, schreitet unter erschütterndem Glockengeläute, wie es derart nicht leicht eine andere Stadt hat, und unter wohlkönner Trauermusik mit erlebten Kerzen ein sich langstreckender Leichenzug dem Friedhofe zu, um dasselbst die irdische Hülle eines jungen Musikanter zu bestatten, der aus ferner Heimath hier bellagenswerther Weise dadurch sein Leben einbüßte, daß er, um einem entgegenkommenden Fuhrwerk aus dem Wege zu springen, von der Deichsel eines nachilegenden tödlich verlegt wurde. Der Leichenzug zeigte, welche Theilnahme man hier dem Verunglückten schenkte. —

Der Ausbau des hiesigen Bischofsl. Schlosses, der von der Opferwilligkeit des ermländischen Clerus überhaupt, insbesondere aber von der des Hochwürdigsten Bischofes rühmendes Zeugniß giebt, rückt seiner Vollendung immer näher. Bereits sind die Eichhörne desselben restaurirt und überdacht, der grüne Thurm inmitten des Frontgebäudes, dessen alte Kupferplatten von einem hiesigen Kaufmann für die Summe von 600 Thlr. erstanden wurden, ist dieser Tage gänzlich abgetragen, und wird nun vorzugsweise die weitere Schieferbedachung der verschiedenen Schloßflügel zu Ende geführt. Mit dem October sollen die harmherzigen Schwestern bereits hierherkommen und von dem Schlosse Besitz nehmen, um alsdann mit ihrer überall anerkannten, aufopfernden Thätigkeit zu beginnen, welche sie dem zu gründenden Waisen- und Krankenhause für alle Confessionen zuwenden werden. —

Die neulich hier stattgehabte Kantonversamm-

lung hatte einen Kantonisten von sel tener Größe aufzuweisen, der alle übrigen, selbst auch die größten, um einen starken Fuß überragte und den zu messen das vorhandene Militärmäß nicht auslangend war. Dieser junge Mann, welcher sich bei seiner mehr als 20jölligen Größe noch eines hübschen Wuchses und guter Körperhaltung erfreut, ist Student und Sohn eines hiesigen Lehrers und wird zum Oktober behufs Ableistung seines Pflichtjahres in das 1. Garderegiment zu Berlin eintreten. Seine Größe hat ihm schon mannigfache Hindernisse in Bezug auf seine Standeswahl in den Weg gelegt. —

Das hiesige Verkehrsleben ist seit der Chaussee-Verbindung mit Königsberg im Allgemeinen viel lebhafter und reger geworden und dürfte dasselbe nach der zum Herbst bevorstehenden Baufertigung der Heilsberg-Gutstädter-Chaussee sich jedenfalls mehr noch steigern. Außerordentlich niedrig stehen hier zur Zeit die Fleisch-Preise; das Pfund Schöpfsfleisch wird von auswärtigen, hier zum Markt kommenden Fleischern zu 1½ Sgr., in größern Quantitäten noch billiger, abgegeben, und sind die Fleischer selbst der Meinung, daß sie solches zum Herbst mit 1 Sgr. werden verkaufen können, da Futtermangel die Landwirthe zur Verminderung ihres Viehstandes nötigt. Aus ganz derselben Ursache ist der Preis der Butter von 5 auf 9 Sgr. gestiegen und diese dabei noch schwer zu erhalten. Die Noggerente ist über alles Erwarten gut ausgefallen.

Insterburg, 5. August. (K. H. 3.) In diesen Tagen wurde der pensionirte Direktor der hiesigen Realischule verhaftet, weil ihm aus seiner früheren Amtsverwaltung ein Defect an Schulgeldern von 6200 Thlr. nachgewiesen ist. Die fortgesetzten qualifizirten Unterschlagungen umfassen einen Zeitraum von länger als 15 Jahren. Die Sache hat hier allgemeines Erstaunen hervorgerufen. Sehr interessant sind die, später zu berichtenden Umstände, unter welchen ein hiesiger hochgestellter Rechnungsbeamter den schlau verdeckten Defect aufgefunden hat.

Königsberg. Se. Excellenz der Unterrichtsminister Herr von Raum trug am Sonnabend hier ein, wie man hört in Angelegenheiten des im Bau begriffenen Universitätsgebäudes. — Der Aeronaut Berg geht von hier direkt nach Russland. Renz trifft mit seiner Gesellschaft in Kurzem hier ein, der Bau seines Circus auf Königsgarten nähert sich seiner Vollendung. — Die kürzlich durch viele deutsche Blätter gegangene Mittheilung, daß Herr Lieutenant Jachmann wegen des bekannten Duells zu zweijährigem Festungsarrest verurtheilt ist, kann der Rgss. Tel. dahin vervollständigen, daß höheren Orts das betreffende Urteil kassirt, und die Sache zur nochmaligen Aburteilung dem Gericht der 2. Division (Danzig) überwiesen ist. Herr Lieutenant Jachmann ist übrigens nach geschlossener Untersuchung wieder in seine dienstlichen Funktionen eingetreten.

Danzig. (D. D.) Der am Sonnabend Abend hier angekommene Capt. J. Dobson, vom Schiffe Skofield berichtet: 15 Miles östlich von Bornholm einen in vollen Flammen stehenden Schooner, Namens „Independence“, gesunken zu haben. Seiner Meinung nach war das Schiff mit Gütern beladen gewesen, und die Besatzung habe sich auf ein vorbeifegelndes Schiff geflüchtet. Das brennende Schiff sei bald vor seinen Augen gesunken. — Ein gleichnamiges Schiff: Independance, Capt. Hagenau, von Hamburg kommend, wird hier erwartet.

## Amtliche Verfüungen.

### Kenntmachung.

Der Mühlenbaumeister H. Hotop beabsichtigt auf seinem Grundstück, erste Niederstraße No. 4., hieselbst einen Kuppelofen zum Schmelzen von Gusseisen und Roheisen zu errichten.

Mit Bezug auf §. 29 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 bringe ich dies mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis, etwanige Einwendungen gegen die neue Anlage binnen vier Wochen präfusivischer Frist hier anzumelden.

Elbing, den 6. Juli 1858.

Der Königl. Polizei-Direktor.  
(gez.) von Schmidt,  
Regierungsrath.

### Kenntmachung.

Die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung erforderlichen Brennöls, bestehend in ca. 60 bis 70 Centnern abgelagerten Hansöls und einer gleichen Quantität raffinierten abgelagerten Rüböls wird im Termine

Donnerstag den 12. August c.

Vormittags 11½ Uhr

zu Rathhouse durch den Herrn Stadtrath Hoffmann an den Mindestfordernden ausgetragen werden. Proben des zu liefernden Oels mit dem Namen des Lieferanten verschenken sind vor dem Termine in unserer Registratur einzureichen.

Elbing, den 3. August 1858.

Der Magistrat.

### Kenntmachung.

Zur Verpachtung des Grummets auf den der Heiligen Drei-Königen-Kirche gehörigen Wiesen von circa 9 Morgen culmisch steht ein Termin auf

Sonnabend den 14. August c.  
Vormittags 11 Uhr zu Rathhouse vor dem Herrn Stadtrath Eilers an, zu welchem wir Pachtluftige hiermit einladen.

Elbing, den 4. August 1858.

Der Magistrat.

Die Stadtverordneten-Versammlung hält Freitag, den 13. August c. Nachmittags 5 Uhr eine gewöhnliche öffentliche Sitzung.

### Tagesordnung:

- 1) Wahl eines Provincial-Landtags-Abgeordneten und eines Stellvertreters, zwei Sparkassen-Kuratoren, der Komunalsteuer-Einschätzungs-Kommission, zwei Vorsteher der höhern Büchterschule, des Bezirksvorsteher im 3. Bezirk und des Repräsentanten für den Holm.
- 2) Wegen dauernder Gehaltszulage zur 3. Predigerstelle von St. Marien.
- 3) Sparkassen-Abschluß pro Juli und Sparfassen-Rechnung pro 1857 und Decharge der Baumaterialien-Rechnung pro 1857.
- 4) Verwaltungsbericht pro 1857.
- 5) Wegen Vorsteher-Wahl der Stiftungen.
- 6) Heugras- und Weidezettel-Visitations-Verhandlungen vom Herrenpfell ic.
- 7) Den Friedrich Schlachtischen Nachlaß betreffend.
- 8) Ausstellungen gegen die Stadtverordneten-Wählerliste.
- 9) Betreffend die Ausschreibung des Direktorpostens an der höhern Bürgerschule.
- 10) Die Gesangstunden an der höhern Bürgerschule.

### Subbastations-Patent.

Das dem Hofbesitzer August Speiser zu Abbau Blumenau gehörige Grundstück Blumenau No. 33. von 142 Mg. 13 □ Rh. preuß. abgeschätzt auf 5460 Thlr., soll im Termin

den 11. Dezember 1858 Vormittags 11 Uhr

vor dem Deputirten, Kreisrichter Meves, an hiesiger Gerichtsstelle an den Meistbietern öffentlich verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau I. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buch nicht ersichtlichen Realsforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Pr. Holland, den 25. Mai 1858.  
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Vom Hofe der Danziger Gas-Anstalt werden Coaks zum Preise von 12 Thlr. pro Last verkauft. Bei gleichzeitiger Einsendung von 1 Thlr. pro Last Transport-Bergütung werden die Coaks mit der Adresse des auswärtigen Käufers zum hiesigen Bahnhofe befördert.

Gas-Steinkohlen-Theer wird auf der Gas-Anstalt zum Preise von 3 Thlr. 20 Sgr. pro Tonne incl. Fassage, bei Abnahme von 10 bis 50 Tonnen zum Preise von 3 Thlr. 10 Sgr. pro Tonne incl. Fassage und bei Abnahme von 50 Tonnen und darüber zum Preise von 3 Thlr. 5 Sgr. pro Tonne incl. Fassage verkauft.

Auf Verlangen auswärtiger Käufer geschieht die Beförderung des Theeres zum hiesigen Bahnhofe unentgeltlich.

Danzig, den 6. August 1858.

Berncke,  
Direktor der städtischen Gas-Anstalt.

Der von dem K. Ministerio empfohlene  
**Böhme's Nechenknecht**  
zur Verwandlung des bisherigen Preuß.  
Gewichts in neues (Zoll-) Gewicht re. —  
Preis 5 Sgr. — ist stets vorrätig bei

### Neumann - Hartmann.

Der "Wegweiser im Vogelsangs-  
Waldchen" ist nunmehr erschienen und  
in Vogelsang, wie bei Rahnke und  
in den hiesigen Buchhandlungen käuf-  
lich zu haben. Preis 7½ Sgr.

Durch alle Buchhandlungen sind nach-  
stehende für Federmann höchst gemein-  
nützige Schriften zu beziehen aus der  
Verlagsbuchhandlung von L. Garde in  
Naumburg a. S. und Leipzig:

Ausbiente der Natur. 2. Aufl. 1 Thlr.  
— Behrend, Kunst, hundert Jahre zu  
leben. 6. Aufl. ½ Thlr. — Geheimnisse  
der Tauben- und Hühnerzucht. 2. Aufl.  
1 Thlr. (Es wird in dieser Schrift that-  
sächlich auf Jahre lange praktische Erfah-  
rung gestützt, nachgewiesen, wie durch die  
Geflügelzucht 500%, ja 1000%. Federmann,  
auch ohne Landmann zu sein, ver-  
dienen kann.) — Geheimnisse der künst-  
lichen Fischzucht. 1 Thlr. — Höchst wichtige  
Mittheilungen für alle Pferdebesitzer. 6.  
Aufl. 1 Thlr. (Das neueste Verfahren  
des amerikanischen Rossbändigers Mr.  
Narey, die wildesten Pferde in wenig  
Minuten vollständig zu zähmen, ist hierin  
ebenfalls enthalten.) — Unumstößliche  
Beweise für die Unsterblichkeit der mensch-  
lichen Seele. ½ Thlr. — Die Wunder  
der Vegetation oder praktisch bewährte  
auf mehr als hunderjähriger Erfahrung  
basirte Mittel zur unglaublichen Vermeh-  
rungskunst des Saatgetreides, der Bäume,  
Weinstöcke, Pflanzen re. ohne die gewöhn-  
liche Düngung, und somit Mittel zur  
unglaublich großen und schnellen Ver-  
besserung aller Landgüter u. s. w. 1 Thlr.

— Die Wunder der Mechanik, Arithmetik,  
Chemie, Optik und Physik. — In engl  
Leinw. geb. 1 Thlr. (Es enthält dieses  
Buch die überraschendsten und leicht aus-  
führbarsten Experimente der genannten  
Wissenschaften und wird dadurch für un-  
sere Zeit von außerordentlicher Bedeutung  
indem es sowohl die anstrebbende Jugend  
als auch Erwachsene spielend und auf  
belustigende Weise in diese wichtigsten  
und folgeschwersten Doctrinen der pra-  
ktischen Gegenwart einführt.) — Weinge-  
heimnisse. 1 Thlr. — General-Universal-  
Lexikon, oder das gesammte menschliche  
Wissen in encyclopädischer Form und  
Kürze. 3 Bände. 5 Thlr. (Es ist dieses  
Werke soeben vollständig erschienen und  
bietet dasselbe in gedrängter Kürze alles  
das, was die größten Werke, die 20 und  
30 Thlr. kosten, enthalten, erklärt außer-  
dem aber noch sämtliche Fremdwörter. Es  
wurde dieses zeitgemäße Handbuch von  
der Kritik als vom Publikum gleichzeitig  
außerordentlich günstig aufgenommen.)

Frische Heringe,  
Deutschen Schweizer-Käse,  
Limburger Käse,  
Wein-Mostrich und Sardellen  
erhielt und empfiehlt

### Julius Arke.

Reis, das Pfund zu 1 Sgr., bei

### Julius Arke,

Ein großer gußeiserner Mörser ist billig  
zu haben Junkerstraße No. 24.

Freiwilliger Verkauf.  
Mein dicht an Christburg an der Rosen-  
berger Chaussee belegenes Gasthaus

"Zur Erholung",  
verbunden mit einer Einfahrt, Scheune, ent-  
sprechendem Obst- und Gemüsegarten, Regel-  
bahn und Schießhaus, will ich aus freier  
Hand verkaufen. Hierzu steht ein Termin auf  
Montag den 30. d. Mts. fest.

Hierauf schriftlich Reflectirende belieben  
porto frei an mich die Anfrage.

Christburg, den 9. August 1858.

F. Noester.



Ein auch zwei Rappen, 5' 4"  
groß, stehen zum Verkauf  
Alsfälsche Wallstraße No. 13.

Eine Wohnung bestehend in drei Stuben,  
Küche, Keller und Bodenraum ist in dem  
Hause Wasserstraße 88. Spieringsstrassecke  
zu Michaeli zu vermieten.

Brückstraße No. 6. ist die Bel-  
Etage zu vermieten.

Lange heilige Geiststraße No. 54. ist von  
Michaeli ab eine Wohnung, 3 Treppen hoch,  
zu vermieten.

Wohnungen sind zu vermieten.  
Heilige Geiststraße No. 44/45.

Eine Wohnung von 2 bis 3 Zim-  
mer nebst Zubehör, oder 2 möblirte Zimmer  
sind sofort oder zu Michaeli e. zu vermie-  
then Kettenbrunnenstraße No. 7.

Eine Parierre-Wohnung von 3 Stuben  
re. ist zu vermieten kurze Hinterstraße No. 9.  
Näheres daselbst eine Treppe hoch nach hinten.

Eine freundliche Stube ist an einzelne  
Herren äusseren Mühlendamm No. 57/58.  
zu vermieten.

Eine Stube nebst Kammer und Bodengelaß  
ist zu vermieten Heil. Leichnamstr. No. 116.

1 Wohnung von 2—3 Stuben nebst Kabinet  
ist Herrenstraße No. 35. zu vermieten.

### K a h l b e r g .

In der Concordia sind die Zimmer No. 11.  
und 19. nebst Kabinettten für die zweite Sai-  
son zu vermieten. Näheres bei dem Kastellan  
Freimuth daselbst, oder in Elbing Aeuß.  
Mühlendamm No. 4, 1 Tr.

### Bekanntmachung

Durch den Tod meines Mannes sche ich  
mich genötigt, mein Grundstück so wie Acker-  
und Wiesen-Ländereien entweder ganz oder  
parzellenweise auf 6 nach einander folgende  
Jahre den 1. September meistbietend zu ver-  
pachten. An demselben Tage bin ich gesonnen  
mein lebendes und todes Inventarium zu  
verkaufen.

Die Pachtbedingungen wird Herr Kreis-  
Sekretär Meyer sagen. Die Auktion findet  
in meinem Hause statt.

### Christburg.

#### Witwe Kniebe.

Weine neu gegründete, aus den erlesten  
Werken bestehende

**Leihbibliothek**  
empfiehlt ich zur geneigten Beachtung.

Christburg, im August 1858.

### H. Wronsky.

Eine herrschaftliche Wohnung von min-  
destens 6 Zimmern und freiem Eintritt in  
den Garten, womöglich außerhalb der Stadt,  
wird zu mieten gesucht durch den

Geschäfts-Agenten

### C. E. Heidemann.

Unbefugte, die nicht eine Legitimation von  
mir haben, dürfen nicht Hunde greifen.

### K n o t h e .

Grummutsiede zu 4 bis 6 Ochsen wird  
zu mieten gesucht

Friedrich-Wilhelms-Platz No. 17.

Ein seldener Regenschirm ist stehen ge-  
blieben und kann gegen Insertionskosten  
abgeholt werden Brandenburgerstraße No. 37.,  
auch hat sich daselbst ein Huhn eingefunden,  
welches gegen Insertions- und Futterkosten  
abgeholt werden kann.

### Berloren.

Ein rothseidenes Taschentuch, grau und  
weiß geblümmt und ein Siegelring mit einem  
grünen Stein, worin ein Wappen geschliffen  
ist; enthaltend ein gothisches L. und A. unter  
Selbigem zwei gekreuzte Pistolen. Dem ehr-  
lichen Finder 2 Thlr. Belohnung, Branden-  
burgerstraße No. 16. Vor dem Ankauf wird  
dringend gewarnt.

Ein junger Hammel ist am 3. d. Mts.  
gefunden worden und geht bei mir auf der  
Weide. Der rechtmäßige Eigentümer kann  
ihn sich von mir abholen.

Daniel Preuß, in Drewshoff.

In den Monaten April, Mai und Juni  
sind den Hospitaliten des Pestbudestifts  
Geschenke zu Theil geworden: Von F. 15  
Sgr., Ung. 1 Thlr., Ung. 10 Sgr., S. F.

1 Stück Butter, W. 1 Pfd. Butter, Ung. 2  
Pfd. Butter, A. 20 Sgr., G. 1 Thl., Ung.  
1 Pfd. Butter, W. 1 Pfd. Butter, G. 5 Sgr.,  
Ung. 1 Mandel Eier, R. 15 Sgr., F. 15  
Sgr., K. 1 Pfd. Butter, G. 1 Stückchen  
Speck und 10 Sgr., C. 5 Sgr., B. 1 Pfd.  
Butter, M. 1 Pfd. Butter, V. 1 Pfd. But-  
ter, P. 10 Sgr., E. 10 Sgr., R. 5 Sgr.,  
S. 10 Sgr., Ung. 10 Sgr., G. 15 Sgr.,  
S. 3 Pfd. Butter, G. 5 Sgr., Ung. 1 Thl.,  
W. 10 Sgr., Ung. 1 Thl., P. 5 Sgr., Vi.  
5 Sgr., K. 1 Thl., Ung. 1 Pfd. Butter, K.  
4 Pfd. Butter, G. 10 Sgr., R. 1 Pfd. But-  
ter, S. 5 Sgr., Ung. 15 Sgr., K. 3 Sgr.,  
B. 2½ Sgr., K. 10 Sgr., M. K. 1 Thl.,  
S. 2 Schfl. Kartoffeln, K. 10 Sgr., G. 10  
Sgr., S. 5 Sgr., F. 10 Sgr., K. 10 Sgr.,  
G. 10 Sgr., G. 3 Pfd. Butter, Ung. 1 Thl.,  
Ung. 2 Thl., M. 15 Sgr., G. 5 Sgr., A.  
10 Sgr., F. 10 Sgr., C. 20 Sgr., S. 5  
Sgr., Ung. 15 Pfd. Butter, F. 3 Thl., M.  
E. R. 1 Thl. 20 Sgr., G. 5 Pfd. Butter,  
P. aus M. 1 Thl., M. 1 Pfd. Butter, Ung.  
1 Pfd. Butter, C. 22 Sgr. 6 Pf. K. 1 Thl.,  
L. 2 Thl., Ung. 10 Sgr., R. 10 Sgr., Ung.  
10 Sgr., A. einen halben Schweinskopf, Ung.  
2 Sgr., Ung. 1 Thl., S. 10 Sgr., G. 15  
Sgr., K. 1 Käse und 1 Topf Butter, A. 6  
Pfd. Butter, J. 3 Pfd. Butter und 5 Sgr.,  
R. 5 Sgr., K. 10 Sgr., M. 10 Sgr., B.  
5 Sgr., K. 5 Sgr., P. 1 Pfd. Butter, 1  
Pfd. Fleisch und 5 Sgr., G. 5 Sgr., F. 5  
Sgr., K. 5 Sgr., K. 10 Sgr., K. aus M.  
10 Sgr., S. 1 Pf. Butter.

In dankbarer Anerkennung bringen wir  
dieses zur öffentlichen Kenntnis.  
Die Vorsteher.

In der St. Nikolai - Pfarrkirche sind im  
Monat Juli 1858

geboren: 16 Kinder  
gestorben: Witwe Charlotte Schulz geb. Nissach.  
Rosalie Amalie Romanowski. Caroline Eleonore  
Romanowski. Wilhelm Zeit. Dienstmädchen Flo-  
rentine Orlowski. Johanna Auguste Marquardt.  
Steueraufseher Michael Maladinski. Dienstmädchen  
Maria Hein. Fabrikarbeiter Gottfried Hafke. Anna  
Elisabeth Marquardt. George Paul Repszinski.  
getraut: Arbeiter Johann Friedrich Thomaszewski  
mit Henriette Böhne. Nagelschmidtgessell Gottfried  
Mischnitski mit Catharina Grischmuth. Schuhma-  
chergesell Johann Schuchanowski mit Elisabeth  
Neufeldt.

In der St. Marien-Kirche sind  
geboren: 10 Kinder  
gestorben: Kaufmannstrau Agathe Wilhelmine Fos-  
geb. Majko. Sattler-Meister Carl Gottfried Har-  
ting. Julius Ullmann. Paul Krochinski.  
getraut: Fischer Joh. Eph. Chrlich mit Anna Regina  
Wittulski. Maurergesell Carl Friedr. Wilh. Hinz  
mit Caroline Wilhelmine Knoch. Tischler-Meister  
Ferd. Wilh. Nos mit Maria Elisabeth Döller.

In der Heil. Drei-Königen-Kirche sind  
geboren: 11 Kinder  
gestorben: Gerbergeselle Johann Stäh. Buchhalter  
Friedr. Heinr. Schopff. Maximilian Theodor Haar-  
brucker. Rentier Cornelius Peters. Hospitalitin  
Caroline Coscheski.

getraut: Schmiedegeselle Nob. Bernh. Sobolewski  
mit Christine Wilhelmine Peters. Stellmachermeister  
Heinrich Reinhold Bormann mit Eleonore Kalt-  
brenner. Arbeitssmann Gottfried Niessen mit Anna  
Barb. Thiel. Tischler-Meister Franz Behnert mit  
Caroline Luttermoser.

In der Militair-Gemeinde sind  
gestorben: Gefreiter Carl Behrendt.

In der St. Annen-Kirche sind  
geboren: 8 Kinder  
gestorben: Arbeitsmann Friedrich Lerbs. Gustav

Theodor Rosenowski. Auguste Daniel.  
getraut: Glasergeselle Friedrich Wilhelm Winterfeldt  
mit Heinriette Schillach. Arbeitsmann Ferdinand  
Brose aus Drewshoff mit Isolde Taut, geb. Wias-  
kowski. Rector a. D. Karl Ludwig Müller mit  
Emilie Bertha Hanff.

In der Heil. Leichnams-Kirche sind  
geboren: 17 Kinder  
gestorben: Witwe Catharine Elisabeth Kennet geb.  
Liedke. Karoline Malleis geb. Paslack. Friedrich  
Wilhelm Carl Brock. Maschinenarbeiter Gottfried  
Maruhn. Christine Elisabeth Ernst geb. Jeckle.  
Carl Ludwig Heinrich Hammes. Bertha Luise  
Wegner. Auguste Wilhelmine Leischinski. Friedrich  
Emil Lange.

getraut: Wittwer Heinrich Karl Brock mit Wittwe  
Maria Haase geb. Gehrke.

In der Reformirten Kirche sind  
geboren: 1 Kind  
gestorben: Niemand.

getraut: Niemand.

Berantwortlicher Redakteur und Herausgeber:  
Agathon Wernic in Elbing.  
Gedruckt und verlegt von:  
Agathon Wernic in Elbing.

Wernic